

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 63 (1969)
Heft: 7-8

Artikel: Zürcher Theologie-Studenten fordern Zivildienst
Autor: EPD
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-141607>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nen, wie Antikommunismus, nationale Verteidigung und Patriotismus, gerichteten Appelle die Grundlage für einen mächtigen Glauben, auf welchem das militärische Establishment bauen, wachsen und seine Kosten rechtfertigen kann. Mehr als manch andere bürokratische Einrichtungen widmet das militärische Establishment heute einen grossen Teil seiner Bemühungen der Selbsterhaltung, der Rechtfertigung seiner Einrichtungen, der Verbreitung seiner Doktrinen. Kriege rechtfertigen die Existenz des Establishments, erlauben dem Neuling Erfahrungen zu sammeln und geben dem militärischen Führer grosse Aufgaben und Prestige. Krieg schafft eine neue Generation von militärischen Führern und Jüngern der Diensttradition.

Als anerkannt populäre Gestalten in einer Nation, die immer bereit ist, Volkshelden auf den Schild zu heben, haben die militärischen Führer selten die Kritik zu fürchten, die den plebejischeren Politikern zuteil wird. Sie sind Fachleute (Experts), und ihre Ansichten sind für Presse und Kongress so etwas wie ein Evangelium. Der verehrte militärische Führer seinerseits fühlt sich verpflichtet, nicht nur die Tradition seines Dienstzweiges hochzuhalten, er tut ein übriges, indem er die klisierten militärischen Eigenschaften besonders eindrücklich zu verkörpern sucht: er lässt nicht mit sich spassen, ist aggressiv und unerbittlich gegenüber «kommunistischer Aggression» und bezweifelt niemals, dass Weltprobleme mit militärischen Mitteln zu lösen sind. Hinter diesen militärischen Führern stehen die reichen und mächtigen Kriegsindustrien. Vor ihnen, angetan mit ihren Auszeichnungen und Emblemen, schart sich eine Nation von Veteranen, patriotischen, kriegslüsternden, doch wohlmeinenden und romantischen Leuten, die in den neuesten militärischen Unternehmungen ihres Vaterlandes eine gewisse Erfüllung geheimer Wünsche finden.

Der Militarismus in Amerika ist in voller Blüte und verspricht eine Zukunft energischer Selbstbefruchtung, es sei denn, Vietnam bringe an den Tag, dass *Militarismus* eher ein giftiges Unkraut als eine herrliche Blüte ist.

Aus: «Promoting Enduring Peace», Woodmont, Conn., USA.

(Etwas gekürzt. Red.)

Billy Graham

EPD. Amerikas grösste Gefahr sei nicht der Kommunismus, sondern der «innere moralische Verfall», erklärte der amerikanische Evangelist Dr. Billy Graham zum Abschluss seines zehntägigen Evangelisations-Feldzuges in Neuyork. An den Veranstaltungen im neuen Madison Square Garden hatten etwa 234 000 Menschen teilgenommen.

Zürcher Theologie-Studenten fordern Zivildienst

EPD. Im «Zürcher Studenten» vom Juli 1969 ist der Text eines Flugblattes des Vorstandes der Theologischen Fakultätsstudentenschaft Zürich abgedruckt. Es sei unbedingt zu fordern, so heisst es darin, dass die die Mili-

tärdienstverweigerer betreffenden Gesetze und Verordnungen im Sinne der Gewährung eines Arbeitseinsatzes in einem der Gemeinschaft dienenden Betrieb gehandhabt werden. Wörtlich heisst es weiter: «Darüber hinaus fordern wir die Einführung eines Zivildienstes in der Schweiz, wie er seit 1903 immer wieder (unter anderem 1918 vom damaligen Generalstabschef Theophil von Sprecher) gefordert wird. Unter Zivildienst verstehen wir einen sozialen Dienst in der Schweiz oder in Entwicklungsländern. Er soll in seiner Dauer und Härte dem Militärdienst nicht nachstehen. Der Zivildienst ist dem Militärdienst grundsätzlich gleichzustellen, soll also ebenso als Erfüllung der Dienstpflicht gelten.»

Zur Erhärtung dieser Forderung wird ein Text aus der pastoralen Konstitution über die Kirche in der Welt des Zweiten Vatikanischen Konzils angeführt und ein Abschnitt aus dem Bericht der Sektion IV der Weltkirchenkonferenz von Uppsala, in dem ausgeführt wird: «Der Schutz des Gewissens erfordert, dass die Kirchen nicht nur die in Streitkräften Dienenden seelsorgerisch betreuen und unterstützen, sondern auch jene, die sich aus Gewissensgründen nicht in der Lage sehen, Waffen zu tragen oder überhaupt Wehrdienst in ihrem Land zu leisten. Zu solcher Unterstützung gehört auch ein Druck auf den Gesetzgeber, um die etwa erforderlichen gesetzlichen Änderungen zu erreichen.»

Die Atomkatastrophe

Unzählige, heute noch nicht geborene Babies sterben sogar Jahre nach einer Atomexplosion

New York, 5. Juli 1969

Jedesmal, wenn eine Atomexplosion stattfindet, sei es in einem unterirdischen Test oder für sogenannt friedliche Zwecke, steht das Leben von zahllosen Tausenden von Kindern auf dem Spiel — von Kindern, die noch nicht geboren, ja nicht einmal empfangen sind.

Dies ist das Wesentliche, das sich aus neuem überzeugendem Beweismaterial ergibt, das eben jetzt in wissenschaftlichen Kreisen bekannt gemacht wird: es sind Beweise, die zeigen, dass alle früheren Berechnungen, *die langfristigen Wirkungen des Niederschlags* (fall-out) von Explosionen bedenklich unterschätzten.

Nach umfassenden Studien von *Dr. Ernst L. Sternglass*, Professor am Radiologischen Institut der Universität Pittsburgh, sind alle früher errechneten Prognosen der Möglichkeit einer Erholung von einem grösseren Atomkrieg «vollständig sinnlos». Nach einem einzigen massiven ersten Atomschlag (first strike) einer angreifenden Nation — einerlei ob die Angegriffenen Schutzräume haben oder nicht, ob ihnen ein Abwehrraketen-system zur Verfügung steht, wie Präsident Nixon es plant —, so oder so muss man damit rechnen, dass nach einem solchen Atomschlag praktisch